

Pfarrkirche St. Peter und Paul



Optischer Mittelpunkt Dollnsteins ist die Pfarrkirche. Ihre Lage auf dem Nordausläufer des durch die Erosionskraft von Urdonau und Altmühl entstandenen Felsbandes war wohl der Grund dafür, dass von Anfang an ihr Hauptpatron der Apostel Petrus war, der „Fels“ (vgl. Mt. 16, 18). Bereits im Jahr 1063 weihte Bischof Gundekar II. von Eichstätt hier eine Kirche, wohl ein einschiffiges romanisches Gotteshaus mit einer kleinen Apsis. Schon in der Frühzeit des 14. Jahrhunderts wurde diese durch den einen gotischen Chor ersetzt, der um 1330 mit gotischen Fresken ausgestattet wurde. 1842 wurde das Kirchenschiff verlängert, 1932 wurden zusätzlich zu einer erneuten Verlängerung die beiden Seitenschiffe angebaut. Das mittelalterliche Spitzdach des Turmes wurde nach einem Brand durch Blitzschlag 1727 durch den heutigen Mansardenhelm ersetzt, für den Gabriel de Gabrieli die Pläne zeichnete.

Neben den Chorfresken birgt die Kirche weitere z. T. bedeutende Kunstschätze, so z. B. ein kleines Abendmahlsgemälde von Hans Schäufelein (etwa 1521), ein Relief der Beweinung Christi (um 1500), eine Madonnenstatue und eine Pieta (um 1500) und Grabplatten Dollnsteiner Amtspersonen und Pfarrer.